

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 39 (1987)
Heft: 13

Buchbesprechung: Medien im Buch

Autor: Croci, Alfons

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zwei Stunden täglich. Wir sind eine anständige Familie. Pass auf seine Fontanelle auf!» und schliesslich: «Tu die Flossen hin und entspann dich!» John Belushi und John Landis lassen grüssen. Die ironisch-flapsige Betonung des materiellen Aspekts auch in zwischenmenschlichen Belangen hat mehr mit dem Galgenhumor der wenig privilegierten Schicht, der Ed und H. I. zu entkommen trachten, zu tun, als mit Zynismus, den ich zuerst aus ihrer Rede herauszuhören glaubte.

In deutlichem Kontrast dazu steht Nathan Sen. Rede, der innerhalb seiner neureichen Villa mit seiner governanten Gattin den absoluten «small talk» pflegt und sich in einem Statement vor der Presse damit brüstet, seine Angestellten würden ohne seine Erlaubnis nicht einmal pissen gehen. Effektiv aus dem Schlamassel kommen Gale und Evelle, die beiden Kumpanten aus dem Kittchen. Das komische Element der beiden besteht hauptsächlich in der einst von Laurel und Hardy entwickelten «double-take»-Technik. Gale und Evelle reagieren jeweils erst nach etlichen Schrecksekunden, dafür aber um so heftiger.

Barry Sonnenfelds Kamera verhilft der Handlung einmal mehr zu einer atemberaubenden Rasanz. So, als gelte es selbst «Top Gun» in den Schatten zu stellen, rast sie oft in Kniehöhe über die nächtlich nasskalten Strassen, fährt Leitern empor oder stoppt auf Zentimeter genau vor einem zähnefletschenden Dobermann. Der gekonnte Einsatz eines Shaky-cams (einer nur zur Hälfte umgebundenen und fixierten Spezial-Kamera) vermittelt dem Zuschauer eine enorm vibrierende Dynamik, die mit der herkömmlichen, entfesselten Kamera so nicht möglich wäre. Die Szene, in der sich H. I. ins überdimensionierte Kinderzimmer von Na-

than Arizona eingeschlichen hat, verzweifelt den Nachwuchs wiegt, ausliest und seine liebe Mühe hat, dass ihm die Kleinen nicht davonkrabbeln, auf den Kopf fallen oder zu schreien beginnen, beinhaltet in ihrer wirblich-schaukelnden Unmittelbarkeit aus der Froschperspektive und der überaus raffinierten Dosierung des Tons aus H. I.'s Herzschlag, Uhrwerken, Kinderlallen, Rassellärm und pathetischer Musik derart viel Situationskomik, dass sie mir in dieser Hinsicht unvergesslich bleiben dürfte, und sich ähnliche Intentionen aus Coline Serraus «Trois hommes et un couffin» mitunter filmisch geradezu mikkerig ausnehmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: «Arizona Junior» bietet trotz den ebenfalls aufgeführten Schwächen recht anspruchsvolle aber vergnügte Unterhaltung. Auf den nächsten Film der Brüder Coen darf man mit Grund gespannt sein. ■

Alfons Croci

Mensch und Medien: Ansätze zu einer Gesamtschau

Werner Hadorn, Mario Cortesi:

Mensch und Medien.

Die Geschichte der

Massenkommunikation;

2 Bände, 216 und 208 Seiten,

zusammen Fr. 168.–, AT

Verlag 1986

Zu besprechen sind zwei gewichtige Bücher, im Grossformat, drei Kilogramm schwer. Der Verlagsprospekt setzt den Anspruch hoch an: «Die erste und einzige umfassende Mediengeschichte im deutschsprachigen Raum». Die Autoren wollten «so etwas wie eine Gesamtschau der Entwicklung der menschlichen Kommunikationswerkzeuge und der damit hergestellten Produkte liefern». Im Vorspann zum zweiten Band zitieren sie Harry Pross: «Mediengeschichte müsste eine Art Universalgeschichte werden, wenn sie die konstitutive Macht der Kommunikation für die Gesellschaft interpretieren wollte» (Aufsatz «Geschichte und Mediengeschichte»). Und: «Man braucht sich nur die Ausbreitung der heiligen Bücher der Juden, Christen und des Islams – Bibel, Talmud und Koran – zu vergegenwärtigen, um die Uferlosigkeit eines solchen Unterfangens zu erkennen.» Die Autoren charakterisieren ihre zwei populärwissenschaftlichen Bände als «den verzweifelten

Versuch, diese Uferlosigkeit in Wort und Bild auf rund 400 Seiten festzuhalten!»

Sie tun dies in insgesamt 18 Kapiteln. Am Anfang ist von der Menschheitsgeschichte die Rede, die mit einer Bootsfahrt auf einem See zum Ufer hin veranschaulicht wird. Unter dem Titel *Leben ist Kommunikation* dient der Schwänzeltanz der Biene als ein Beispiel des Austausches von Informationen im Tierreich. Dass auch Menschen viele Aussagen ohne Worte machen, wird an der menschlichen *Körpersprache* veranschaulicht. Als Kommunikation mit *Symbolen* werden die Bedeutungsvermittlungen mit Feuer, mit Zeichnungen und mit vielen andern Zeichen betrachtet. *Sprache* und Sprechen handelt vom Sprachzentrum im Gehirn, vom Sprachzerfall und von den positiven und negativen Seiten der Sprachveränderungen, anschliessend sind die Bedeutung der Rede und der Rhetorik sowie einige Rederegeln und Tricks dargestellt. Den Anfang in der Geschichte der *Schrift* vermuten die Autoren in den Piktogrammen oder in abstrakten Zeichen und skizzieren dann die Entwicklung der Schrift bis zur Kritik Neil Postmans am vermeintlichen Untergang der abendländischen Literalkultur und zur Bedeutung der Mundart in den heutigen elektronischen Medien. Die Geschichte des *Drucks* beginnt in diesem Band mit dem Aufkommen der Maschinenpresse, während die *Bildreproduktion* zurückgreift bis zu den Holz- und Kupferstichen im 15. Jahrhundert. Die Geschichte der *Filmtechnik* schliesslich fängt bei den Erfindungen an, die zum Film führten.

Der zweite Band schildert die Entwicklung der *Zeitung*, der *Zeitschrift*, des *Rundfunks* und des *Fernsehens*. Dabei kommt die Geschichte der Zeitung am

ausführlichsten zur Darstellung. Überlegungen zur Zukunft sowie eine Literaturliste und ein Register über Personen, Begriffe und Bildquellen schliessen diesen Band ab.

Journalisten machen sich, so sagen die Autoren im Vorspann, auf beträchtlich nonchalantere Weise an eine solche Aufgabe als Historiker. In der Tat: Die Texte lesen sich über weite Strecken gut. Interessante Begebenheiten erleichtern den Einstieg in die Kapitel. Anschauliche Beispiele verdeutlichen die Information. Knappe Kurzbiografien wichtiger Personen und Zusammenfassungen bieten hilfreiche Übersichten. Viele ausgezeichnete Fotografien lockern den Text auf und bieten weitere Informationen und Anschauung.

Allerdings sind auch Mängel feststellbar. Der Anspruch, «so etwas wie eine Gesamtschau der Entwicklung der menschlichen Kommunikationswerkzeuge» sowie «das Zusammenwirken der verschiedenen Kommunikationstechniken darzustellen», wird nicht zureichend eingeholt. Den Lesenden wird das Erkennen dieser Zusammenhänge durch die Schilderung der Geschichten einzelner Medien nicht gerade leicht gemacht. Öfters entsteht der Eindruck von Entwicklungen, die nebeneinander verlaufen sind.

Die Autoren bedauern im Vorspann des zweiten Bandes den bewussten Verzicht unter anderem auf die Darstellung der Geschichte des Publikums der Massenmedien oder auf die Geschichte der wirtschaftlichen Faktoren, «die dem Mediengeschehen oft entscheidende Impulse gaben». Gerade der Ausfall des ersten Aspektes ist bedauerlich, könnten die Lesenden darin doch einiges über ihr eigenes Medienverhalten erfahren und lernen. Das Fehlen der wirtschaftlichen Faktoren kon-

trastiert mit der Feststellung, dass Medien kaum je aufgrund eines rationalen Bedürfnisses entwickelt wurden; «vielmehr entstanden sie in aller Regel zuerst wegen einer technischen Möglichkeit und wurden, je nach den günstigen Umständen und den wirtschaftlichen Chancen, genutzt und vermarktet» (S. 37). Die weit ausgreifende Darstellung der Mediengeschichte lässt zudem wenig Platz für die Schilderung der schweizerischen Mediensituation.

Der Gesamteindruck ist überwiegend positiv: «Mensch und Medien» ist ein gut geschriebenes Sachbuch, das faktenreich und grosszügig illustriert die Geschichte der einzelnen Massenmedien schildert und dabei die technischen Aspekte besonders berücksichtigt. Kaum wesentliches vermag das Buch zum Verständnis der heutigen Mediensituation und ihrer künftigen Entwicklung beizutragen. ■

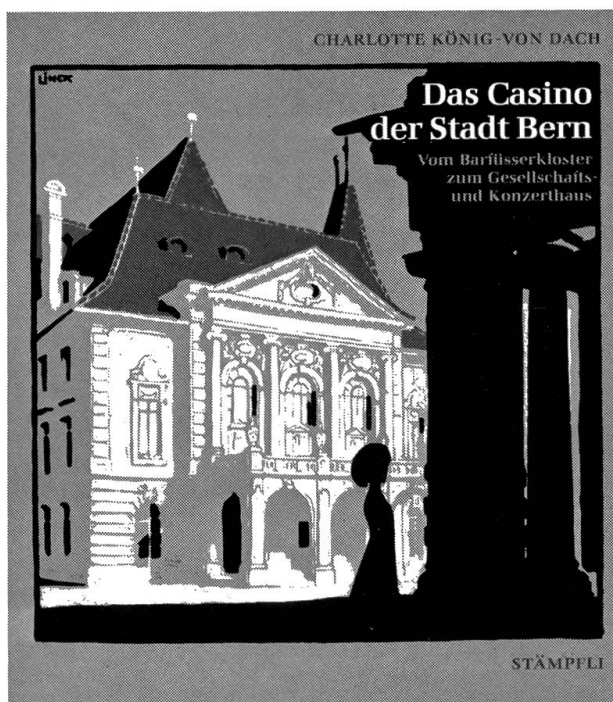
AZ
3000 Bern 1

Eine prächtige Festschrift

Charlotte König-von Dach

Das Casino der Stadt Bern

**Vom Barfüsserkloster zum Gesellschafts-
und Konzerthaus**



224 Seiten,
75 zum Teil farbige
Abbildungen,
gebunden, Fr. 45.–

Diese Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Casinos in Bern umfasst folgende Kapitel:

Der historische Raum / Gesellschaften und Gesellschaftshäuser / Wie das Casino entstand / Das Casino 1909–1984 / Das Casino als Architekturwerk / Spuren von Leben und Zeit.



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

Postfach 2728, 3001 Bern
